

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 8

Artikel: Dreimal dreimal Glück
Autor: Bühlmann, Walbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NÜCHTERN DEM DIESSEITIGEN LEBEN UND DER DIESSEITIGEN WELT GEGENÜBER! Aller hygienische und technische Fortschritt täusche uns nicht darüber, daß das diesseitige Leben zunächst zum Tode und diese Welt zunächst zum Untergang führt. Wir überfordern weder das Leben noch die Weltentwicklung durch überspannte Erwartungen. Wir haben Verständnis und sogar Humor, wenn sich im Leibe und in der Welt immer wieder die Mahnmale des Unzulänglichen und sogar des Zerfalles zeigen. Wir sind aber ebenso wenig Pessimisten oder gar Nihilisten, die aus dieser bitteren Erfahrung den Vorwand nehmen, alles zu verachten und als großangelegten Unsinn zu erklären. Wir haben Geduld mit allen leiblichen Gebrechen, weil wir wissen, woher sie kommen, wie lange sie zu tragen sind und daß sie einmal restlos geheilt werden. Wir hegen die gläubige Andacht, Leib und Welt immer wieder als Symbol der kommenden Herrlichkeiten zu verstehen und zu gestalten.

Herr, wir danken Dir, daß Du in der leibhaftigen Aufnahme Mariens in Deine neue Welt ein so verklärendes Licht über unsere gegenwärtige verwundete Welt und soviel neue Würde über unser fragwürdiges leibliches Leben ausgießest!

-va-



Dreimal dreimal Glück

Dr. Walbert Bühlmann
O Cap.

Zur laufenden
Missionsaktion des KLVS

1. *Sebastian Chale* hatte Glück, daß er auf der Mission der Schweizer Benediktiner von Freiburg-Uz nach in Peramiho die Schulen besuchen und Karriere machen konnte, bis er Professor am dortigen Lehrerseminar wurde, dann einen Studienaufenthalt in England verbringen konnte und schließlich Sekretär der Katholischen Lehrervereinigung des Tanganyika wurde.

Er hatte weiterhin Glück, daß der KLVS sich letztes Jahr entschloß, eine Aktion zu starten, um ihm ein Fahrzeug zu kaufen für seine weiten Reisen im Tanganyika, das so groß ist wie England und Frankreich zusammen und nur ein sehr dünnes Eisenbahnnetz besitzt.

Er hatte noch einmal Glück, als das Komitee des

Eucharistischen Kongresses von München Erzbischof Edgar Maranta von Dar-es-Salaam einlud, mit zwei prominenten Afrikanern auf Kosten des Kongresses nach München zu kommen und die Wahl auf Sebastian Chale und Daudi Peter Makwaia fiel. Diese Wahl gibt uns Gewähr, daß unsere Aktion nicht für 'irgendwen' läuft, sondern für einen Mann, der des Vertrauens würdig ist.

2. *Tanganyika* hat Glück, in Julius Nyerere einen der fähigsten Führer des heutigen Afrika zu haben. Er war vorher Professor an der katholischen Mittelschule Pugu bei Dar-es-Salaam. Dann ging er in die Politik über und verstand es, die nationale Bewegung nicht nur zu wecken, sondern auch in der Hand zu behalten und in Ruhe und Überlegenheit die Entwicklung so zu gestalten, daß Tanganyika heute als das Musterland in Afrika gelten kann. Tanganyika hat weiterhin Glück, daß es schon 5 afrikanische Bischöfe zählt und in seiner Eminenz Laurean Rugambwa den ersten schwarzen Kardinal stellen durfte.

Tanganyika hat noch einmal Glück, daß es als das 'schweizerische' Missionsland gelten kann. Die Kapuziner, die Benediktiner, die Weißen Väter, die Schwestern von Baldegg und die Missionsbenediktinerinnen und dazu noch die Missionslaienhelfer und -helferinnen machen nahezu 300 Personen

aus. Nirgendwo sind so viele Schweizer Missionare wie dort.

3. Wir hatten Glück, daß unsere Missionsaktion 1957/58 so gutes Echo fand und mit Fr. 48000.– abgeschlossen werden konnte.

Wir hatten weiterhin Glück, daß der schwarze Bischof, für den wir eine katholische Schule bauten, kein anderer war als der inzwischen zum Kardinal ernannte Laurean Rugambwa.

Gegenwärtig läuft unser Glücksrad die dritte Tour, d.h. einem jeden ist noch die Chance angeboten, für die Landrover-Aktion für Sebastian Chale einen Beitrag zu geben. Bisher sind Fr. 6200.– eingegangen. Es braucht noch einen ordentlichen Betrag, daß wir die Sammlung abschließen und Sebastian Chale und dem aufstrebenden Tanganyika diesen Bruderdienst leisten können.

Herzlichen Dank und weiterhin gut Glück!

Ein Aufsatz

Adalbert Stifters über das Kopfrechnen

R. In.

Vor einiger Zeit ist in der ‚Schweizer Schule‘ auf ein Buch hingewiesen worden, das Adalbert Stifter von einer nicht sehr bekannten Seite zeigt: ‚Stifters Schulakten‘, herausgegeben von Dr. Kurt Vancsa¹. Auch der uns zur Besprechung vorgelegte Aufsatz ‚Über Kopfrechnen‘² läßt uns einen kurzen Blick nach dieser weniger bekannten Seite hin tun und einiges aus der Berufswelt Adalbert Stifters erkennen; als Schulrat war ihm ja das Volksschulwesen des Landes Oberösterreich anvertraut. Der Aufsatz ist in drei Teilen im vierten Jahrgang (1854) des österreichischen Schulboten erschienen.

¹ K. St., Schulinspektor Adalbert Stifter, ‚Schweizer Schule‘ Nr. 10, 45. Jahrgang.

² Ein unbekannter Aufsatz Adalbert Stifters ‚Über Kopfrechnen‘, mitgeteilt von Moritz Enzinger, Kommissionsverlag Rudolf M. Rohrer, Wien 1957.

Einleitend weist Stifter darauf hin, daß das Kopfrechnen die erste Wissenschaft ist, die Kinder erlernen, denn das Zählen ist einfachstes und ältestes erstes Kopfrechnen. Aus dem Zählen sind durch Abkürzung die weitem Rechenoperationen entstanden; dies wird einläßlich in der auch heute noch üblichen Art erklärt. Der Mathematiker wird in diesem Zusammenhang vor allem beim folgenden Satz mit Freude und Genugtuung verweilen: «Und dieses Zusammenzählen ist der Grund aller, auch der größten, zusammengesetztesten Rechnungen, aus ihm sind alle Verfahrensarten im Rechnen abgeleitet, ja aus ihm ist in dem Laufe der Jahrtausende eine der schönsten und der erhabensten und wirksamsten Wissenschaften hervorgegangen, die Wissenschaft der Mehrheiten oder der Größen, die Mathematik, eine Wissenschaft, mit welcher Dinge bekannt werden, die dem Uneingeweihten wie Zauberei erscheinen.» Es folgen dann weiter die Definition des Kopfrechnens, als ein Rechnen «mit Anwendung der Denkkraft und des Gedächtnisses», und jene des Zifferrechnens, als «das Auszählen einer Zahl mit systematischen Zahlzeichen (Ziffern) unter Anwendung von Regeln». Sehr bemerkenswert scheint uns hier, daß Stifter bei der Erklärung der Stellenwertschreibweise (Positionssystem), das ja die Grundlage des Zifferrechnens bildet, vom Zweiersystem ausgeht. Dieses Dualsystem – bekanntlich arbeiten viele unserer modernen elektronischen Rechenautomaten damit – erklärt er mit folgenden einfachen Ausführungen: «Ich nehme zwei Zeichen (0, 1), und lasse jedes in der nächst höhern Stelle links das zweifache der vorigen Stelle gelten, z.B. 0 ist die leere Stelle, 1 gibt eins, 10 gibt zwei, 11 gibt drei, 100 gibt vier, 101 gibt fünf...» – Zweck des Kopfrechnens ist nach seinem Dafürhalten der, «daß die Schüler in ihrem künftigen Leben alle im gewöhnlichen Verkehre vorkommenden Rechnungsaufgaben im Kopfe aufzulösen imstande sein sollen». Um dieses Ziel zu erreichen, empfiehlt er: Zunächst soll nur mit Werten gerechnet werden, die in ihrer Bedeutung ohne Schwierigkeiten erkannt werden können, z.B. ein Kreuzer statt $\frac{1}{60}$ Gulden usw. Ferner sollen möglichst *einfache, natürliche Schlußweisen* verwendet werden; zu vermeiden sind vor allem «die sogenannten Rechnungsvorteile, so sehr sie bei dem geübten Rechner die Sache verkürzen und erleichtern, weil wie bei den Brüchen so auch hier die Gefahr nahe liegt, daß der Vorteil und mit